

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Kundenzugern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckort: Druckerei der Redaktion Merseburg, den 7. u. 9. Sept.

Insertionsgebühren: Für die 5-spaltige Corpustexte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntmachungen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 211.

Mittwoch, den 9. September 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Handelskammer Dr. Richard Koch ist als Sachverständiger bei Ausübung der Kontrolle über die Weinhandlungen in Schiedsrichter verpflichtet worden.
Merseburg, den 2. September 1903.
Der königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Zum Monat August d. Js. sind
I. gewählt und bestätigt:
Der Gastwirt W. Anderjohann zum Gutsvorsteher in Großbüsch; der Landwirt Paul Weishahn zum Schöpfer der Gemeinde Schabendorf.
II. wiedergewählt und bestätigt:
Der Landwirt Schiller zum Ortsrichter der Gemeinde Schabendorf; der Landwirt Bauer zum Schöpfer der Gemeinde Colleben.
Merseburg, den 31. August 1903.
Der königliche Landrat.
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der hiesigen Versuchstation, Merseburgerstr. 87, ist die Schweinepeste ausgebrochen.
Lauchstedt, den 7. September 1903.
Die Polizeiverwaltung.
Kern. (2086)

Am 11. September d. Js. wird die hiesige Stadt mit etwa 250 Mann einjähr. Offizieren sowie 240 Pferden bequartiert. Diefelben beziehen log. enge Quartiere. Genaue Angaben über die Truppendeile und Anzahl der Offiziere werden durch die am 10. September eintreffenden Quartiermacher gemacht werden. Welche Straßenstelle hierbei belegt werden, ist nicht abzusehen und erfolgt die Einquartierung und Ansfage durch die Quartiermacher.

Herzenkämpfe.

Roman von Hedda von Schmidt.

(29. Fortsetzung.)

„Sie redet irre,“ dachte Jella angstvoll und wagte nicht, sich von ihrem Plaze zu rühren. Ihr war unheimlich zu Mute, sie sah da wie gelähmt.
„Damals war ich jung und blühend,“ fuhr Tante Martha in demselben deutlichen Flüsterston fort, „und die Leute sagten, ich sei schön — aber sie war doch noch schöner als ich — sie, Lissas Tochter. Jella ist ja das Ebenbild ihrer Mutter — von klein auf — und da wählte er sie, nicht mich. . . . Oh, der Jammer, den ich durchgemacht! Konrad starb — aber sein Sohn lebte, sein Sohn Walter, der mir lieb war, als sei er mein eigen Kind. Gott im Himmel, können Menschen, die man lange für gut gehalten, über Nacht schlecht werden — grundslecht? Der, unser Vater, warum verflucht sich seine Kreatur gegen das siebente Gebot? — Vater, vergieb ihm, die Bösen haben ihn verlor, und die Welt, die gleichende. Vater, vergieb ihm — vergieb Konrads Sohn seine Schuld. . . .“
Die mageren Arme vorgestreckt, lag Martha von Greenhoff da. Noch einmal rüdte sie. „Vater vergieb ihm!“ dann wurde es plötzlich still, ganz still. Jella hielt den Atem an und schaute mit entsetzten, verfürten Augen, wie Tante Martha gleichsam müde den Kopf

Die Haus- und Stallbesitzer veranlassen wir, die erforderlichen Quartiere und Pferdestände bereit zu halten.

Merseburg, den 7. Sept. 1903.

Die Einquartierungs-Deputation des Magistrats.

Zwangsvorsteigerung.
In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band XII, Blatt 688, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters **Karl Röhrner zu Merseburg** eingetragene Grundstück, Kartenblatt 3, Parzelle 83, Plan 510, Alter in Größe von 1 Ar 80 qm. mit einem jährlichen Reinertrage von 26/100 Talern,
am 28. September 1903, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1797)
Merseburg, den 7. August 1903.
Königliches Amtsgericht, 3. Abt.

Zur Balkan-Krise.

* Köln, 7. September. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Gerüchte von einer in Vorbereitung begriffenen Intervention der Mächte finden hier keinen Glauben, jedenfalls sind hier keine Anzeichen dafür wahrzunehmen. Die Lage ist unverändert, doch ist die wachsende Erregung der Mohammedaner unverkennbar. Konularische Meldungen besagen, daß die anatolischen Medis christliche Frauen und Kinder gegen arnautische Medis beschützen. Trotzdem werden blutige Vergeltungen der Taten der Komitasschis erwartet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. September. (Hofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser verweilte heute im Wandergelände bei Weisenfels, Ihre Maj. die Kaiserin reiste heute früh von Merseburg nach Magdeburg und kehrte abends um 8 Uhr nach Merseburg zurück.
— Berühmte und klärende hat die Merseburger Kaiserrede gemerkt. Angehts des ehrwürdigen Domes der Stadt wies der Kaiser auf das nahe Wittenberg hin, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte bekretende Tat getan habe. Mit diesen Worten sprach der Kaiser gerade den Bewohnern der Provinz Sachsen und der Altmark aus dem Herzen, deren Vorfahren den Reformator in ihrer Mitte gesehen haben und deren Städte so manche Erinnerung an den größten deutschen Mann bewahrt haben. Gerade jetzt wieder sind die Gegensätze zwischen Protestantismus und Ultramontanismus schärfer hervorgetreten. Der letztere darf sich zahlreicher und nicht geringer Erfolge rühmen; um so erfreulicher ist es, daß der Kaiser mit herrlichen unantastbaren Worten die unvergleichliche, weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinausreichende Bedeutung der Reformation rückfalls anerkennt und als seine Aufgabe die Wahrung der teuersten Güter bezeichnet hat, welche die Mehrheit des deutschen Volkes besitzt und die durch den Namen Wittenberg und Wartburg gekennzeichnet werden.
— Ueber die neue Feldgrau Uniform soll sich nach der Allg. Ztg. die Militärverwaltung schon für eine bestimmte Tuschfarbe entschieden haben. Die Farbe des neuen Stoffes hat große Ähnlichkeit mit der der Kavallerie-Uniform und der der Uniformen der preussischen Maschinengewehr-Abteilungen.

Es erscheint wie ein Gemisch von grauen grünlichen und bräunlichen Farbentönen. Es werden nicht nur die literarisch-hilflichen Waffenröde, sondern auch die Beinkleider in dieser Farbe hergestellt. Die Knöpfe werden in gleicher Farbe gehalten werden. Man kann annehmen, daß alle Waffengattungen mit Uniformstoffen dieser Färbung versehen werden, wobei zu bemerken ist, daß die neue Kleidung nur für den Felddienst in Betracht kommen soll, während die bisherigen Uniformen für den Garnisondienst beibehalten werden.
— Der „Vorwärts“ schreibt: „Mit der Enthaltung Reichs ist eine Episode der Kaiserinselektüre abgeschlossen. Es ist jetzt die Vorklagezeit zugegangen. Und nun erfahren wir, daß sie ganz verschiedene Anklagen aufsummegeklappelt sind. Die Anklagen richten sich gegen „Leid und Genossen“. Das Verfahren gegen Leib wegen Majestätsbeleidigung und großen Unfugs ist verbunden mit der Klage gegen Kallist wegen Beleidigung des Herrn von Trotha. Durch die Einziehung der Sache Trotha in die Majestätsbeleidigungsklage ist die Gefahr vorhanden, daß die ganze Kaiserinselektüre Angelegenheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird.“

* Dessau, 7. Sept. Die amtliche Feststellung ergab für Schrader 11,083, für Schirmer 3494, für Kappeler 12,715 Stimmen. Die Stichwahl findet am Freitag, den 11. September, statt.

* Zwickau, 7. Sept. Wie den „Zwick. Nach.“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist es nun doch zur Wahrheit geworden, daß die gefürchtete Wurmkrankheit auch in den sächsischen Kohlenrevieren Eingang gefunden hat, wenn auch bisher glücklicherweise in geringem Umfange. So sollen in der letzten Zeit 12 Mann aus dem Uugau-Celsitzger und Zwickauer Revier als mürbekrank im Kreis-krankenhaus zu Zwickau behandelt, aber be-

zur Seite neigte und die Arme schlaff niedersinken ließ.

Ein tiefer Seufzer zitterte über die wellenklippen . . . der letzte . . . Martha von Greenhoff war tot. —

Jella hatte Walter noch am selben Abend die Todesnachricht dazugeliefert; gegen morgen kam die Drahtantwort:

„Bin erkannt — am Kommen verhindert — höchster Grad Influenza.“

Da waren es denn Odo und der Onkel aus Sanzen, welche Jella die Sorge um das Begräbnis und die sonstigen Formalitäten, welche ein Todesfall nach sich zieht, abnahmen. Odo und ihre Mutter waren inzwischen heimgekehrt, Odo konnte sich daher ausschließlich, das heißt, so weit es seine Wirtschaft ihm erlaubte, Jella zur Verfügung stellen.

Daß das Parkhaus sobald als tunlich verkauft werden müßte, stand von Anfang an fest. Die Zinsen der paar tausend Rubel, welche das Barvermögen der Schwestern Greenhoff ausmachten, sollten dazu verwendet werden, Jettchens Pensiongeld zu bestreiten. Diese sollte in einer adäquaten Familie als Pensionärin untergebracht werden.

Jella lebte natürlich nach Sanzen zurück, das verstand sich von selbst.

In W. hatte man neuerdings soviel über den Tod und die Beerdigung der „alten Greenhoff“ zu reden, daß die Ständchenaffaire und die hinterher ausgebliebene Verlobung Jellas und Alfreds ganz in den Hintergrund getreten waren.

Nachdem die Siegel von dem Mobilien der

Toten entfernt worden und der Nachlaß in Schubfächern und Schränken geordnet werden konnte, ging Jella eines Tages an diese Arbeit. Das Geld, welches für die Beerdigung der Beerdigungskosten notwendig gewesen, hatte der Onkel sofort flüssig gemacht. Jella hatte mit den Anordnungen zur Bestattung nichts zu tun gehabt; für die täglichen Ausgaben besaß sie noch Geld in der Wirtschaftskasse, so hatte sie die Summe, welche zur Reparatur des Daches bestimmt war, auch nicht angerührt, da eine bringende Notwendigkeit hierzu nicht vorzulegen.

Das Dach mußte jedoch repariert werden, erleidet ob das Haus verkauft wurde oder nicht. Es regnete an einigen Stellen bereits gründlich durch. Ein Haus mit schlechtem Dach würde auch niemand kaufen wollen.

Jella band sich eine leinene Wirtschaftskasse vor und machte sich daran, in den Schränken und Kommoden der Tante zu sichten und zu ordnen.

Ganz wehmütig ward ihr dabei zu Sinn. Sie hatte die selige Tante Martha ja nicht gerade geliebt, aber die Pflege derselben war ihr beratig zur Gewohnheit geworden, daß sie nun manchmal nicht wußte, was sie mit dem Ueberbleibsel an freier Zeit beginnen sollte.

Nach Sanzen wollte sie nicht eher zurückkehren, als bis im Parkhaus alles geordnet und Tante Jettchen irgendwo gut untergebracht worden. Auf das gestiftete alte Wesen hatte der Tod der Schwester einen erschütternden Eindruck gemacht. In das sonst so nichtsagend lächelnde Gesicht

war ein schmerzlicher Ausdruck getreten. Jettchen war ichen und ängstlich geworden und folgte Jella fast immer auf Schritt und Tritt. Es war, als ob sie fürchte, daß der Geist der Verstorbenen im Hause umgebe.

Jella selbst fühlte sich leidlich und körperlich recht heruntergekommen; sie hatte das Bedürfnis nach ununterbrochener Beschäftigung. Bei steter Arbeit hoffte sie ihrer trüben Gedanken am ehesten Herr zu werden.

Gleich nach Tante Marthas Tode hatte sie den Schlüssel zum Pult der Wägen, den diese stets unter ihrem Kopfkissen oder in der Tasche ihres Kleides aufzubewahren pflegte, an sich genommen. Sie öffnete das Pult — aber das Geld ist verschwunden.

Mit bebenden Fingern durchwühlte sie die andern Schubfächer, allein ohne Erfolg.

Pfänglich blüht eine unheimliche Ahnung in ihr auf — sie erinnert sich deutlich der mirren Reden, welche die Tante in ihrer Todesstunde geflüstert. Sie hatte von einer Hand gesprochen, welche nach dem Schlüssel getastet . . . an dieser Hand befand sich ein Wappenstein . . . Konrads Wappenstein . . . Konrad — so hatte Walters Vater geheißen. Und ihn hatte Tante Martha geliebt, er aber hatte ihre andere vorgezogen, Jellas Mutter . . .

Nun begriff Jella Tante Marthas Schwäche für Walter; sie erinnert sich auch, daß letzterer dabei gewesen, als sie sich den Schlüssel zum Pult erbeten, um die eben von der Post empfangenen 350 Rubel einzuführen.

(Fortsetzung folgt.)

reits größtenteils wieder entlassen worden sein. Es soll sich im ganzen um etwa 75 wurmtartige Arbeiter handeln, die sämtlich zuvor in Westfalen beschäftigt waren. Was das Blatt weiter meldet, erhalten die Erkrankten während der Dauer ihrer Krankheit den vollen Schichtlohn ausgezahlt. Die Werkverwaltungen mahnen die Arbeiter dringend zur Befolgung der angeordneten Berühmungsmaßregeln mit der Androhung, daß Zuwiderhandlungen mit sofortiger Entlassung bestraft würden.

Kaisermanöver 1903.

Nachdruck verboten! VII. Corbetha, 7. Sept.

A. N. K. Als wir heute früh bald nach 7 Uhr auf dem Bahnhofe Corbetha anlangten, lag die Landschaft rings umher noch friedlich da, und wenn uns die Wägen der Gegner nicht bekannt gewesen wären, hätten wir glauben können, sie seien noch in weiter Ferne. Aus diesen, uns bei der Abfahrt gerührt übergebenen Absichten aber ging hervor, daß das 4. Korps etwa 5 Kilometer weiter westlich und südlich bei Lagerwegen, einem Dorfe nördlich von Weisenfels, Aufstellung genommen hatte (die Kavallerie-Division A etwas weiter westlich bei Pfeißdorf), und daß das 19. und 12. Korps und die Kavallerie-Division B in der bereits geschilderten Anordnung gegen die Saale im Vorgehen begriffen war, die mit den Spitzen gegen 8 Uhr erreicht werden sollte. Von Blau (Sachsen) konnte also zunächst noch nichts zu sehen sein, Rot hatte vorläufig auch nur mit einigen gemischten Abteilungen die Saale zwischen Merseburg und Naumburg besetzt; an welchen Punkten, ist ebenfalls schon mitgeteilt worden. Außerdem waren drei Eskadrons des Husaren-Regiments Nr. 10 von Dürrenberg, einer Anhöhe beim Saaleübergang der Bahn Corbetha-Leipzig, aus aufläufend gegen Osten vorgegangen. Das 11. Korps, das in der Umhänge bereits zwischen Merseburg und Halle stehen sollte, ist in der offiziellen Umhänge nicht erwähnt. Es ist also offenbar in Wirklichkeit noch nicht heraus und kam jedenfalls heute noch nicht in Betracht, so daß das 4. Korps den ersten Vorstoß von Blau allein zu bestehen hatte.

Wir hatten also zunächst noch Zeit, die füsillischen und anderen Manövergäste etwas näher zu betrachten, die mit uns in dem Sonderzuge gekommen waren. Ersterer Weise ist Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, der den letzten Trabrennen wegen eines Unwohlseins hatte fernbleiben müssen, wiederbestellt. Er entstieg in der Uniform seiner Schwebeter Dragoner als einer der ersten den Wagen. Wir sahen ferner den Großherzog von Sachsen in der Uniform seines Infanterie-Regiments, den Prinzen Friedrich Leopold, den Herzog von Coburg, den Herzog von Ostia und Prinz Leopold von Bayern, den Grafen Waldseer in der Uniform seiner Wägen, den Generaloberst v. Paine, den Generaladjutanten v. Bilow, den preussischen Kriegsminister v. Einem und den sächsischen, Freiherrn v. Kaufen. Auch die fremden Militärbevollmächtigten und zu den Manövern entkante Offiziere hatten den Sonderzug benützt, unter ihnen der Herzog von Teck, eine sympathische, jugendliche Erscheinung, als Vertreter Englands, der General Rogler, Inspekteur der italienischen Artillerie und der Oberstleutnant Gbener als Vertreter Frankreichs, ein geborener Teufelher aus Weisenburg.

Vom Bahnhofe Corbetha aus suchten wir nun einen erhöhten Standpunkt auf, den wir etwa 5 Kilometer südwestlich, in der Nähe eines an der Landstraße Merseburg-Weisenfels liegenden Chausseehauses mit dem einladenden Namen „Gutliches Wägenchen“ fanden. Hier war kurz vorher der Kaiser durchgekommen, der später längere Zeit auf einer etwas weiter südlich gelegenen Anhöhe, dem Posenborger Berg, hielt, während der König von Sachsen, der in Corbetha den Sonderzug verlassen hatte und zu Pferde gefahren war, zunächst in der Richtung auf Weisenfels davonritt. Ueber dem Posenborger Berg stand auch noch lange Zeit der Signalfeld der Manöverleitung und dicht dabei ein Ballon der Funkentelegraphie, die übrigens überall auf den Kirchtürmen der umliegenden Ortschaften feste Stationen eingerichtet hat. Außerdem schwebte in der Höhe des Bahnhofes Corbetha der Ballon des 4. Korps und jenseits der Saale ein Ballon der sächsischen Korps in der wolkenlosen Luft, die leider recht dunstig war, so daß man keinen besonders guten Ueberblick hatte.

Es verging nun noch mehr als eine Stunde, ehe das weite, wenig überfluthete Gelände sich belebte. Die Stille vor dem Sturm. Nur hin und wieder sprenge eine Kavallerie-

Patrouille über den Acker, von irgendwo verstreuten Infanterieposten gelegentlich beschossen, oder ein Auto fauste auf der Chaussee vorüber, gewaltige Staubwolken aufwirbelnd. Da, gegen 9 1/2 Uhr, ließ sich von der Saale her Kanonendonner vernehmen. Gleichzeitig tauchten rings umher hinter den Erdwällen vom Korbacher Denkmal her Infanteriekolonnen auf. Es waren 27 er, die auf Wägen vorgehen, dort in langer Linie Schützengraben aufwarfen und sich dort festsetzen zu wollen schienen. Hinter ihnen, südlich vom Korbacher Denkmal, fuhr auch Artillerie von der 7. Division auf, ebenso auf dem Posenborger Berge, wo übrigens auch die Flaggensignale eifrig in Tätigkeit waren. Aber bald darauf gingen diese Truppen wieder zurück und nach der rechten Flanke hinüber, wo die ganze 7. Division nun einen starken Vorstoß gegen die Orte Kriehau und Dehlitz an der Saale unternahm, wo die Sachsen bereits den Uebergang über den Fluß erzwungen hatten.

Während die 22. Division (Blau) vor Weisenfels, wo die 8. Division eine feste Stellung eingenommen hatte, Halt machen mußte, war es der 23. Division gelungen, frühzeitig bei Dehlitz über die Saale zu gehen und sich jenseits des Flusses zu entwickeln. Allerdings hatte sie diesen Erfolg ganz gewaltigen Marschleistungen zu danken. So war beispielsweise das 102. Regiment morgens um 2 Uhr von Leipzig aufgebrochen und fand um 9 Uhr an der Saale, wenige Kilometer nordöstlich Weisenfels. Der Angriff auf die sich der 23. Division entgegenwerfende 7. Division wurde nun von Blau mit großer Energie durchgeführt. Unaufhaltsam drangen die Infanteriekolonnen vor, und um ihre Wucht zu unterstützen, wurde sogar Kavallerie eingesetzt: Die Garderiter und Carabiniers ritten eine Attacke, die offenbar als gelungen angesehen wurde; denn als gegen 10 1/2 Uhr am Signalfeld das Zeichen „Das Ganze halt“ sichtbar wurde, befand sich die 7. Division überall auf dem Rückzuge. Blau hatte an dieser Stelle also den Besitz der Saale behauptet, während an den anderen Uebergängen Rot seine Stellung etwas länger festhielt. Als wir gegen 12 Uhr, die Bewegungen waren eben wieder aufgenommen worden, nach Bahnhofe Corbetha zurückkehrten, trafen wir hier noch das 1. Bataillon der 27 er, das am Morgen an die Saale vorgezogen war. Das Bataillon war mit dem Gegner noch nicht in Berührung gekommen, es scheint also, daß Blau mit der 24. Division, wenigstens an dieser Stelle, die Saale noch nicht erreicht hatte. Bald darauf jedoch zogen sich die 27 er zurück, und auf der Heimfahrt sahen wir in der Richtung nach Merseburg zu überall schon sächsischen Truppen. Demnach läßt sich erwarten, daß Blau noch im Laufe des heutigen Tages in den Besitz des ganzen Saaleabschnittes von Merseburg bis Weisenfels gelangt wird und daß das 4. Korps bei der Lösung seiner Aufgabe, den Rückzug seiner über Halle zurückgehenden Armee auf der linken Flanke zu decken, sehr bedeutende Schwierigkeiten finden wird, wenn ihm nicht in Gestalt des 11. Korps Hilfe kommt.

Corbetha, 7. Sept. Der „Berl. Vol.-Anz.“ bringt folgenden Bericht: Die beiden Armeeteilungen Rot und Blau trafen in der Gegend von Weisenfels zusammen. Blau machte den vorauszuweisenden Umfassungsvorstoß des rechten roten Flügels. Die Umfassung gelang; General von Treitschke, der Führer von Blau, konnte seinen energischen Vorstoß durchführen. Die 23. Division erschien überraschend bei Dehlitz und übergriff dort die Saale. General Wittich, der Führer von Rot, ließ sich verleiten, die Höhen südlich von Korbach nach Osten zu verlassen, wahrscheinlich, um den Feind am Uebergehen der Saale zu hindern; dazu waren aber die Bewegungen von Blau schon zu weit gediehen, Rot wurde zurückgeschlagen, die Offensiv von Blau ist also erfolgreich fortgesetzt worden. Der Kaiser hielt mit der Manöverleitung auf dem Posenberg. Er wird heute binautieren und übernimmt wahrscheinlich morgen die Führung von Rot.

Von militärischer Seite wird dem „Berliner Tagebl.“ geschrieben: Die diesjährigen Kaisermanöver werden sich, wie schon mitgeteilt, in den Tagen vom 7. bis 11. Sept. auf dem weiten Gebiete abspielen, das sich südlich der Linie Leipzig-Merseburg-Querfurt erstreckt und durch die Schlachtfelder von Lützen, Großgörschen, Korbach ein geschichtlich bedeutungsvoller Boden geworden ist. Von Osten her, von der Elsterlinie, werden voraussichtlich die beiden sächsischen Armeekorps, das 12. und 19., über Hohenmölsen und Lützen heranziehen, während ihnen von Nord (1 Meile westlich Laucha a. Unstrut) und von Sulza her (südlich des Schlachtfeldes von Querfurt) das 4. und 11. preussische Korps entgegenziehen

werden. Die Kämpfe werden sich vermutlich zum Teil um die mächtigen Abhänge der Saale und der Unstrut, in der Gegend von Weisenfels, drehen, während die flachgewellten Ebenen zwischen Saale und Elster zum Schluß wohl Gelegenheiten für jene berühmten Massenangriffe der Reiterer bieten werden, die naderhand eine besondere Eigentümlichkeit des deutschen Heeres geworden sind. Denn beide Parteien sind anfänglich um je eine Kavalleriedivision (A bei den Preußen, B bei den Sachsen) verstärkt, die nach den bisherigen Erfahrungen später zu einem Kavalleriekorps unter dem Oberbefehl des Kaisers aufzutreten werden. Die acht Infanterieregimenter, die nur zwei Bataillone besitzen, sind sowohl bei Sachsen wie Preußen durch Einziehung von Reservisten auf die Normalzahl von drei Bataillonen ergänzt worden. An sonstigen besonderen Manöverformationen verdient die Aufstellung von Proviantspinnen (hierzu ist unter anderen das 18. Trainbataillon aus Darmstadt herangezogen) und von Feldbäckereifolken (eine solche von 12 Bäckwagen, die täglich 11 500 Brote, das heißt 46 000 Portionen fertigstellen kann, trifft in diesen Tagen von Magdeburg her in Freyburg a. Unstrut ein) erwähnt zu werden. Nach diesen Mächtigungen hin werden in der Tat unsere großen Manöver von Jahr zu Jahr kriegsgemäßer, was um so willkommener ist, als diese Maßnahmen gleichgültig zur Schonung der Bevölkerung dienen. Eine große Aufmerksamkeit wird wiederum dem Nachrichtenwesen und der Befehlsmittelübermittlung an und zwischen den kämpfenden Truppen geschenkt werden. Zu letzterem Zwecke wird die optische Telegraphie durch Flaggen vermindert, in der bei jeder Infanteriekompanie acht „Winker“ ausgebildet sind. Als Weisungen tragen diese zwei gekreuzte Fähnchen auf dem rechten Aermel. Sehr wichtig wird voraussichtlich die Teilnahme von 12 Batterien der neu fertiggestellten Vordrucklaufgeschütze an den Uebungen werden.

Martrankfurt, 7. September. In einem Manöverbericht des „Leipz. Zbl.“ heißt es u. a.: Die Mannschaften (Sachsen) lagerten sich. Als ein Leutnant zuerst die Marschordnung nicht unterbrechen lassen wollte, ja, nicht bildete, daß die durstigen und ermatteten Krieger einen Trunk von den hirscheigen Einwohnern annehmen, da sprenge General v. Grieger herbei. „Hei, wie dieser Bäckere loswetterte! „Herr Leutnant,“ rief er laut, „ich bitte mich aus, daß meine Befehle unbedingt verstanden werden. Lassen Sie die Leute trinken. Und offene Reihe, habe ich gesagt, damit die Lust durch kann.“

Lützen, 7. September. Von heute morgen 1/2 3 Uhr bis gegen 8 Uhr fanden hier ununterbrochen Durchmärsche von Truppen der verschiedensten Gattungen vom XII. Armeekorps statt. 1/2 7 Uhr zog der kommandierende General dieses Korps, Kronprinz Friedrich August von Sachsen, mit seinem Generalstabe durch die Stadt. Darauf passierten bis Mittag in kurzen Unterbrechungen unabhäher Proviantspinnen des XII. Korps unseren Ort, unter denen auch viele gefüllte Wassermagen des Tiefbauntes Dresden waren, welche die Truppen im Manöver mit Wasser versorgen. Die Bewohner unserer Stadt hatten während des Durchzuges der Soldaten zahllose Eimer mit frischem Trinkwasser auf die Straße gestellt, woraus Offiziere und Mannschaften im Vorbeimarsch schöpften und ihren Durst stillten.

Kaisertage in Mitteldeutschland.

Leipzig, 7. September. Ein Berliner Blatt meldet: Durch das persönliche Eingreifen des Kaisers wurde gelegentlich der Rückkehr der Truppen vom Parabefehle bei Lindenthal eine Katastrophe verhindert, die zweifellos schwere Folgen hätte nach sich ziehen müssen. Als der Kaiser mit dem Könige Georg nach Wendenburg der Parade an der Spitze der Truppen vom Grestzerplatze abritt, hatte sich längs des Weges eine vieltausendköpfige Menge aufgestellt, welche beide Monarchen mit Ausrufensworten und begeisterten Hochrufen begrüßte. Hierdurch wurden einige Pferde einer palmerbildenden Mannabteilung unruhig. Da der Kaiser und die übrigen Fürstlichkeiten inzwischen nahe bei der gefährdeten Stelle angelangt waren, so drängten die Mannen ihre Köpfe in die dichten Reihen der dahinterstehenden, sich nach vorn schiebenden Zuschauer. Durch dieses gewaltsame Rückwärtsdrängen wurden die Tiere aber nur noch aufgeregter, sie bäumten sich auf großen Schreck der Rückstehenden hoch auf und schlugen aus. Der Kaiser, der die dem Publikum drohende schwere Gefahr sofort

mit schärfem Blick erkannt hatte, hielt einen Moment an und befahl den betreffenden Mannen, sich unverzüglich ihm anzuschließen und mit ihm abzusetzen. Nachdem dies geschehen, setzte der Monarch unter erneuten Jubelrufen des Publikums an der Spitze des Zuges seinen Ritt zur Stadt fort.

Leipzig, 8. September. Der Oberbürgermeister veröffentlicht nachstehenden Kaiserlichen Dank: Se. Majestät der Deutsche Kaiser ist über die bei seinem Aufenthalt in Leipzig durch den reichen Schmuck der Stadt wie durch die jubelnde Begrüßung Ihm bewunderte Verehrung herzlich erfreut und hat mich zu beauftragen gerührt, der Leipziger Einwohnerschaft hiervon Kenntnis zu geben und ihr zu danken. — Leipzig, am 6. September 1903. — Dr. Kröndlin, Oberbürgermeister.

Halle, 7. September. In einem auswertigen Blatt finden wir folgenden Bericht: Die Fahrt des Kaiserpaars durch Halle gestaltete sich zu einer glänzenden und einseitig großartigen Kurgebung. Die lange Festprozesse, die die Kaiserin zur Einweihung der Pauluskirche und zum Bahnhof zurück und sodann beide Majestäten zum Denkmal Kaiser Wilhelm des Großen, zur Wartburg, zum Rathaus, zu den Französischen Stiftungen und zurück zum Bahnhof durchführten, waren über und über mit Flaggen, Girlanden, Oelbäumen, Triumphbögen geziert. Laubentarten umgaben den Marktplatz. Laufende standen geduldig in der Mittagssonne, hatten Fenster und Ballons, Dächer und Giebel besetzt. Ein fastliches und von dem üblichen sich durch vieles Originelle aus dem abhebbendes Spalier umfäumte die Fahrstraße. Da waren neben den Schützen- und Sportvereinen, die in tadelloser Haltung aufmarschiert waren, die Gewerke und Innungen mit prächtigen neuen und mit altgemüthigen gefüllten Fahnen, die Mansfelder Bergleute in der schwarzen Uniform mit dem Weißst. Besonders die Begrüßungen waren drölig: mit funkelneuem Schurzfell über dem weißen Hemd, standen die angehenden Puffschmied, den Hammer in der Hand oder die blumengeschmückten Embleme ihrer Tätigkeit, mit weißen Mützen und blauen Schärpen waren die Bäckereien aufmarschiert. Die Schulkindern standen in froher Erwartung. Die Jungen mit der deutschen Schärpe, die Mädchen mit Kränzen im Haar und Bandbälchen in schwarz-weiß-rot. Sie hielten Reifen, von Baum umwunden, die sie beim Raufen des fauleischen Zuges grüßend neigten. Auf den Freitreppen des großangelegten Kaiserdenkmals standen die Fahnenträger der Kriegervereine. Ein großartiges Bild voll Leben, Licht und Farbe bot der Marktplatz, schon sonst interessant und malerisch durch seine Architektur: das städtische Rathaus mit seinem Turm und seinen Loggien, die alte, hochragende, viertürmige Kirche zu unserer lieben Frauen (Marienkirche), der gewaltige „rote Turm“, das reich, moderne Krieger- und Siegesdenkmal, das Standbild Handels und der alte, kleinere Roland. Und das alles nun festlich geschmückt, überfärbt mit Schaulustigen.

Halle, 7. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr wurde die erste öffentliche Stadtverordneten-Sitzung nach den Sommerferien abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm zunächst Geheimrat Staud das Wort, um mit Bezug auf den gestrigen Kaiserbesuch etwa folgendes mitzuteilen: Die Stadtverordneten-Versammlung wie der Magistrat werden Genugthuung empfunden haben über den schönen, harmonischen und glänzenden Verlauf, den der gestrige Kaisertag genommen hat. Seine Majestät der Kaiser hat mich beauftragt, der Bürgererschaft Dank zu sagen für die außerordentlich schöne und großartige Aus schmückung der Stadt, für die allgemeine herzliche Begrüßung, welche das erhabene Kaiserpaar außerordentlich gefreut hat. Ich möchte noch mitteilen, daß die kaiserlichen Majestäten, sowie Prinz Eitel Friedrich sich auf dem Bahnhof vor der Stadt Halle als Erste eingezogen haben. (Beano) Im Anschluß an diese erfreuliche Mitteilung sprach der Stadtverordnete-Vorsteher Geheimrat Dittenberger etwa: Ich glaube, daß diese Mitteilung bei uns allen gleiche Empfindungen hervorgerufen, die Empfindung der Freude über das in jeder Beziehung so außerordentlich wohlgelungene Fest, sowie die Empfindung des Dankes gegenüber der wahrhaft landesväterlichen Gesinnung, die Seine Majestät der Kaiser auch uns Hallenser gegenüber an den Tag legte. — Geheimrat Dittenberger schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, bei dessen

Ausbreitung sich auch die sozialdemokratischen Stadtverordneten erhoben.

Salle. 7. September. Der Kampf um die Saale wurde den blauen Kruppen nicht schwer gemacht. Die 32. blaue Division operierte gegen die 8. rote Division bei Weißenfels. Das XIX. blaue Korps unterstützte das XII. blaue nicht so energisch, wie dieses ihm gewesen wäre, weil es durch das XI. rote Korps in der rechten Flanke geniert war, sonst wäre die Niederlage des IV. roten Korps noch empfindlicher gewesen. Der Kaiser führt wahrscheinlich morgen ein Kavallerie-Korps, nicht die rote Partei. Die Entscheidung dürfte nicht weit von Hofsbach fallen.

Kotales.

Merseburg, 8. September.

Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh um 6 Uhr von hier aus ins Mandiergelände, nach Hofsbach zu, gefahren und wird für heute nachmittags 4 Uhr zurück erwartet. — Die Abreise Ihrer Majestät erfolgt definitiv heute, Dienstag, abend um 6 Uhr.

Die Kaiserlichen Majestäten haben, wie nachträglich bekannt wird, auch das Innere des hiesigen Domes besichtigt. Das dies wahrscheinlich gesehen würde, was schon vor einiger Zeit an dieser Stelle gemeldet worden. — Ferner ist noch mitzuteilen, daß Ihre Majestät die Kaiserin Herrn Musikdirektor Schumann in dessen Wohnung einen Besuch gemacht hat.

Dom Kaiser-Mandier. Wie unser Mandier-Berichterstatter bereits in der vorigen Nummer mitzuteilen in der Lage war, hat das Mandier eine ganz andere Wendung bekommen, als vorher alle Welt annahm. Die Sachsen (blau) haben gestern früh bei Deßlitz den Uebergang über die Saale erzwungen und das 4. preussische Korps (rot) nachhaltig zurück gedrängt. Es heißt, der Kaiser werde für heute, Dienstag, selbst den Oberbefehl über die preussischen Korps (rot) übernehmen. Die wichtigste Frage ist, wie weit das 11. preussische Korps bereits heran ist, um sich mit dem 4. vereinigen zu können? Das 11. Korps ist von Erfurt aus in Gewaltmärschen herangerückt. Der Kaiser hat diese Nacht in einem Zelt bei Giesfeld bivouaciert. — Die auswärtsigen Blätter bringen bereits ausführliche Berichte, daß die Sachsen ihre geistigen Erfolge den tüchtigsten Marschleistungen und dem Umstände verdanken, daß die Preußen, statt die Hofsbacher Höhen zu halten, gegen die ananziehenden Sachsen vorstießen.

Eine Provinz-Kolonie passierte gestern nachmittags gegen 5 Uhr unsere Stadt. Der Zug reiste von Merseburg bis Bränsdorf. Zuerst kamen hoch mit Stroh beladene Wagen, dann Bagage-, Marketen- und sonstige Wagen. Train und Artillerie (schl. Schl. 68. Regiment) begleitete den Zug. Auf dem Neumarkt waren alle Fenster von Schaustellern besetzt. Die Kolonne begab sich in's Städtchen, nordwestlich von Merseburg.

Zur Warnung. Daß Zeitungen von der Art weg, wo sie der Anstärker hingelegt hat, entwendet oder auch aus den Briefkästen mitgenommen werden, kommt leider oft genug vor. Daß ein solches Vergehen hart bestraft wird, ist aus einem kürzlich vom Gericht in Dresden gefällten Urteil ersichtlich. Eine Frau hatte einem Abonnenten sechs Zeitungsnummern entwendet. Sie wurde zu 3 Mon. Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Provinz und Umgegend.

Nürnberg, 7. Sept. Ein Kurstier, der von auswärts zu Rade am Sonntags Poststaden hierher zur Post befördert sollte, fuhr die feste Straße am Bürgergarten herunter, verlor aber an der Wiegung bei der Charlottenstraße die Gewalt über das Rad und wurde gegen einen Baum geschleudert. Schwer verletzt wurde er von hinzukommenden Kameraden aufgehoben und in ärztliche Behandlung gebracht. — Der in Schönburg einquartierte Garde-Mann Mosman n erkrankt gestern nachmittags beim Baden in der Saale im Weisfen mehrerer Kameraden; M. war der einzige Sohn seiner Eltern.

Vad Kösen, 7. September. Gestern abend fuhr ein Motorwagen, welcher sich auf der Fahrt von Weimar nach Merseburg befand, die feste Bergstraße von Hoffsbach her herab und rannte gegen die Eisenbahn-Straße unterhalb des Kurgartens, die wegen des herannahenden D-Zuges heruntergelassen war. Dabei fand ein Infanterie-Motorwagen den Tod. Der Wagen war für die Bergbahntruppen bestimmt und sollte anlässlich des Kaisermandiers verwendet werden; nach

Angabe der Insassen des Wagens ist der Unfall dadurch herbeigeführt, daß die Schranke ungenügend beleuchtet und ihres grünen Anstrichs wegen trotz des Mondlichts erst eine kurze Strecke zuvor zu erkennen war. Ein anderer Motorwagen war vorher noch glücklich über die Schienen gekommen; der Verunglückte hob durch die Gewalt des Anpralls die erste Schranke hoch, blieb aber dann, durch den Stoß gegen die zweite demoliert, auf den Schienen liegen, so daß dem Zuge das Haltzeichen gegeben werden mußte, bis das Hindernis beseitigt war. Der Führer des Wagens war herausgeschleudert worden, hat aber nur geringe Hautabschürfungen erlitten, die übrigen drei Insassen (Offiziere) sprangen heraus und sind unverletzt davongekommen. Dem Verunglückten waren Brust und Hals eingedrückt, so daß er binnen wenigen Minuten starb; er war ein Monteur der Kontinental-Guttapercha- und Kautschukfabrik Hannover. Wie verlautet, hinterläßt er eine Frau und fünf Kinder.

Reitz, 4. Sept. Fabrikbesitzer Albin Raether übernahm aus Freude über seine anlässlich der Kaisermandier erfolgte Ernennung zum Kommandanten der Unterabteilungskasse für Arbeiter seiner Fabrik den Betrag von 5000 M. — Ein hiesiger ungenannter Wohlthäter spendete am Sebrantage 100 M. für bedürftige Veteranen.

Mansfeld, 7. Sept. Die durch den Tod des Rentmeisters Wolfram erledigte Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreisstelle in Mansfeld ist dem Regierungs-Sekretär Schache zu Merseburg vom 1. Nov. d. J. ab verliehen worden.

Weyersdorf (Kreis Wittenberg), 4. Sept. In vergangener Nacht brannte hier vier nebeneinander stehende Dörfer nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Widderleben, 4. Sept. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr zog von Westen ein Gewitter herauf, das so ausgiebigen Regen brachte, daß die Straßen vielfach überschwemmt waren, weil die Kanäle das Wasser nicht aufnehmen vermochten. Leider brachte das Gewitter bei starkem Winde auch sieben Minuten hindurch große Mengen von Hagel, der durchschnittlich die Größe von Haselnüssen bis Taubenkoten hatte, zuweilen aber auch die eines mäßigen Hühnerertes erreichte. Der durch diesen Hagel angerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend; es sind nicht nur viele Fenstergehoben, namentlich an Gewächshäusern, zertrümmert, sondern es sind auch die Felder unserer Samenzüchter arg mitgenommen worden. Verschiedene Sämereien liegen teils ab, teils ausgeblasen auf dem Acker; die Reibenblätter sind zerlegt. Unter den Bäumen liegen abgesehlagnene Blätter in großer Menge, und viel Obst ist herabgeschlagen. Seit langen Jahren ist ein solches Hagelwetter hier nicht vorgekommen.

Aus Thüringen, 6. Sept. Bei dem Orte Nüttelsdorf wurde der Pächter Gottschall vom Majoratsrittergute in Fröbzig von seinem Wagen derart überfahren, daß der Tod alsbald eintrat. — Lieber den Schnellverkehr auf der Linie Probstzell-Lichtenfels schreibt der „Fränk. Wald“: Der Güterzug 1822 mit Personenbeförderung hat von Rothenthrun bis Hofstadt 1,42 Stunde Fahrzeit. Das wäre eine ganz natürliche Leistung auf der 30 km langen Strecke, wenn der Zug keine Verpätung hätte, die öfter bis zu 50 Minuten beträgt. Man nennt ihn den Drahtzug, da über seine Anfuhr und Abfuhr ein geheimnisvolles Dunkel herrscht. Als der Zug einmal fahrplanmäßig einfuhr, wurde dieses Vorkommnis als merkwürdiger Zufall bezeichnet. Ein anderer Güterzug mit der Nr. 1844 und gleichfalls mit Personenbeförderung von Stochheim ab eingerichtet, nimmt von da bis Lichtenfels eine Fahrzeit von 2 Stunden 40 Minuten in Anspruch. Dafür hat aber auch dieser Zug eine Strecke von 33 Kilometern zu durchfahren. Damit derselbe Zeit zum Verschonen abt, ist er an Sonn- und Feiertagen eingestell.

Zwei erwachsene Jünglinge der Goharer Eisenwerk-Anstalt überfielen am Freitag abend ihren Aufseher und brachten ihm Messerstücke in der linken Brust bei. Die Täter entflohen, als der Verletzte zusammenbrach. Beide hatten mit zwei anderen Jünglingen eine Verschwörung geplant. — Aus Nahrungssorgen wollte sich in Koburg eine Frau Selbstmord mit ihren zwei Kindern in der Laute erträufen. Die Frau und ein Kind wurden gerettet, eins blühte das Leben ein. — Die Frage der Arbeiterwohnhäuser wird in Koburg durch die Landesversicherungsanstalten eine wertvolle Beachtung. So wurden von der Thüringischen Landesversicherungsanstalt allein annähernd 600 000 Mark zur Errichtung von Wohnungen für Arbeiter und ähnliche Wohltätigkeitsanstalten

lethweise und gegen einen sehr mäßigen Zinsfuß aufgewendet. Diese Summe verteilt sich über das ganze Thüringische Staatsgebiet.

Bermischtes.

Frankfurt, 17. September. Zu dem verbrecherischen Anschlag auf den Frankfurter Berliner D-Zug bei Mühlheim a. M., worüber wir berichtet haben, wird weiter mitgeteilt, daß an dem Attentat mindestens drei Personen beteiligt gewesen sein müssen. Gegenwärtig werden in der Nähe der genannten Stelle, an der die über die Geleise gelegte Schiene aufgehoben wurde, Streckenreparaturen vorgenommen. Die Schienen liegen deshalb in der Nähe des Bahnhofs. Ein Mann konnte einen so großen, schweren Gegenstand nicht allein handhaben. Zum Glück sah der Bahnwärter Kaiser die Gefahr rechtzeitig. Er brachte den Zug zum Stehen, indem er Pflanzentriebe auf die Schienen legte, die dann an der gewöhnlichen Stelle hatten. Der Lokomotivführer kreuzte sofort mit aller Macht, und der Zug blieb stehen. Den vereinten Anstrengungen des Wärters, wie des Jugend- und Maschinenpersonals gelang es, die Schienen zu entfernen. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Dannau, 2. Sept. Veragiffet hat sich im hiesigen Krankenhaus am Sonntag nachmittags eine Diakonissin durch Chloroform. Der noch jungen Schwester war dem „Niederöhl. Anz.“ zufolge, vom Mutterhaus krankhaft aus zum 1. Oktober gekündigt worden, weil sie sich angeblich, namentlich dem Dienstherrn nicht eignete. Jedenfalls hat sie sich dies so zu ergen genommen, daß sie nicht mehr weiter leben wollte. Wie sie sich das Gift verschaffen konnte, ist noch nicht ermittelt.

Röln, 7. September. Ein am Samstag abend über Rheinland herabgewogenes Unwetter richtete, wie nunmehr bekannt, in der Gegend von Wuppertal starke Verwüstungen an. In Solingen fürzte ein Sturm zusammen, glücklicherweise ohne Menschen zu gefährden. Auf der Strecke Solingen-Dilg wurde eine Anzahl Bäume entwurzelt und auf den Bahndamm geschleudert, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde und die Züge mit stundenlanger Verpätung eintrafen. Das Hagelwetter zerstörte Laufende von Scheiben. Durch Mauerereignis bei Leidingen wurden mehrere Personen schwer verletzt. Zwischen Kuppelberg und Pöhlchen fuhr der Zug in einen mit Ausschlägen besetzten Wagen, wobei drei Personen tödlich verletzt wurden.

Kassel, 6. Sept. In Homberg (Regist. Kassel) und in dem homberg benachbarten Dorfe Holzhausen liegen gegenwärtig über 120 Personen an Typhus im Banne. Die ersten Krankheitsfälle datieren schon mehrere Tage zurück. Arbeiter vom Hüttenwerke Holzhausen hatten bei einem und bemelden Wegger Schweinefleisch eingekauft und erkrankten sämtlich nach dem Genuße desselben. Es blieb nicht bei diesen Krankheitsfällen, täglich kamen neue hinzu, so daß man schließlich von Wälfenern, hiesigen Ireden konnte, welche die Verunreinigung und Ausbreitung verlegen.

München, 7. September. In Urfeld am Walchensee ist am Samstag abend eine aus fünf Personen bestehende Familie ertrunken. Der Kahn, den die Familie benutzte, wurde, auf dem See treibend, aufgefunden. Darin befanden sich ein Mann, ein Kind und vier Frauenkinder, die alle ertrunken sind. Die Familie bestand aus Vater, Mutter und drei Mädchen im ungefähren Alter von 10, 16 und 18 Jahren. Man nimmt allgemein an, daß die Familie den Tod gelüht hat. — Die gegenwärtige Verpätung des Württembergers von Horn in Stuttgart stellt sich für den Reisenden als höchst unangenehm dar. Der Verpätete ist nicht der geliebte Mitreisende, sondern ein deutsch-österreichischer anderer Namens.

Kleine Feuilleton.

Ueber Lebenslauf und Ende eines vielgenannten Abenteurers wird der „Tagl. Rundsch.“ aus München näheres berichtet: Eugen Paunentiel, der frühere Geheimsekretär des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist in voriger Woche in Präfening bei Regensburg an Lungenschwindsucht gestorben. Pfannenstiel war der Sohn eines hohen fürstlichen Thurn- und Taxischen Beamten. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium, mußte aber schlimmer Streich wegen die Anstalt verlassen. Nachdem er sich zu Hause in neueren Sprachen ausgebildet, ging er nach Sofia und bekam dort durch Vermittlung einer Schauspielerin die Stellung eines Sekretärs beim Fürsten Ferdinand. Bald hatte er sich das Vertrauen seines Herrn darauf erworben, daß er zum Geheimsekretär aufstiege. Schöne Tage waren es, die der junge, hübsche, hochbegabte Mann in der bulgarischen Hauptstadt verlebte, um so mehr, als Fürst Ferdinand seinem Vertrauen ein wahrhaft fürstliches Einkommen zuwendete. Um so größer war das Aufsehen, als Pfannenstiel eines Tages mit seiner Gönnerin, der schönen Schauspielerin, plötzlich verschwunden war, und mit ihm eine namhafte, dem Fürsten gehörige Geldsumme. Das Paar trieb sich nun ziellos in der Welt herum, bis das Geld aufgebraucht war. Dann machte Pfannenstiel auf den Namen seines früheren Herrn, indem er sich immer noch als fürstlicher Geheimsekretär ausgab, beträchtliche Schulden, u. a. auch bei dem Betriebsleiter des Gasthofs „Vier Jahreszeiten“ in München, dem er eine größere Summe zu entlocken verstand. Damit brannte er nach Paris durch. Dort wurde er verhaftet und nach München ausgeliefert, hier aber vom Landgericht — freigesprochen! Fürst Ferdi-

nant, dem wie es hieß, um Wiedererlangung wichtiger von Pfannenstiel entwandener Papiere zu tun war, soll damals die erschwindelten Gelder voll erlitten haben. Pfannenstiel wandte sich dann nach Wien, wo er als politischer Vertreter ausländischer Mächte tätig war. Trotz dem fuhr Kungenstrafe zu günstigen Klina machte die Lungenschwindsucht, die er sich nach seiner Auslage im Unterjünglingsgefängnis zugezogen, rasche Fortschritte. Er kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er vergangene Woche der Krankheit im Alter von nur 28 Jahren erlag. Er war in der letzten Zeit sehr in sich gekehrt und fest entschlossen, für den Fall seiner Wiedererlangung ein neues Leben zu beginnen.

Goethes „Zell“. Aus der Schweiz schreibt der „Frk. Jtg.“ eine Leserin: Ein von Besuchern des Vierwaldstätter Sees gerne besuchter Ausflugspunkt ist, wie man weiß, die im Lomzersee idyllisch gelegene Insel Schwanau. Nach Befristigung der Ueberreste der (fraglichen) Heflerburg betritt man das Fischerhaus, um im Goethe's Stübchen noch einen guten Tropfen zu kosten; die Schwanau ist ja bekannt dafür. Einen weiteren Anziehungspunkt bildete in diesem Sommer ein ganz besonders hübsches Seeriviermädchen, das jedoch mit den verhassten Weinforten des Intellektuels verkehrte aus als mit der Literatur. Einer der Gäste, dem die kurze Schilderung von Goethes Besuch auf Schwanau wohl in Erinnerung war, fragte das Mädchen: „Wie lange hat Goethe eigentlich hier gewohnt?“ Er bekam darauf die gelungene Antwort: „Er war lange da, er hat ja hier seinen „Wilhelm Tell“ geschrieben.“

Walfahre von Wegelagerern überfallen. Eine Bande von Strödlern hielt nachts Pilger, die eine Wallfahrt von Wachen nach Rott bei Cornelymünster unternahm, unweit des letztgenannten Ortes an. Die Angreifer, deren Zahl etwa 30 Betragen haben soll, tiffen den Pilgern die Stocklaternen aus den Händen, nahmen einen Mann die ganze Barockschale ab und mißhandelten eine Frau schwer. Die Polizei schanter eitrigt nach den rohen Wunden.

Die zehn Auktionen. 1) Verschiedene niemals abgemerkte durch Wasserwunden, Fleisch, Geflügel und Gemüse. 2) Es wird nicht ohne Salz aus Feuer, selbst nicht Kartoffeln in der Saale und grünes Gemüse zum Zweck des Abdrückens. Das hinzugegebene Salz verhindert, daß sich das Kochwasser mit den vorhandenen Nährstoffen sättigt. 3) Salz ist etwas, was nicht absolut nötig, im offenen Topfe kochen, das entweichende Aroma mangelt den Speisen und fällt die Wohnräume mit Kochdunst. Der Dampf, welcher dieser zum Garwerden des Topfinhaltes zu gebrauchen wäre, macht die Rauchschwände feucht und läßt Fenster und Gerüste unangenehm anlaufen. 4) Versetzt nicht dieselbe Flüssigkeit, ob sie von Eisen, Blech oder Ton sind, zum Kochen von Fleischgerichten und Lekt. Der Wohlgeschmack der letzteren würde bedeutend darunter leiden! 5) Niemals verwendende altes Fett oder Butter zu den Speisen. Wird das Verbodene lieber ins Feuer, ehe du allen Zöbernen zugehst. 6) Salz nicht Reste von Braten- und in Pflanze und Kaffee mit dem Vorzuge, sie bald wieder zu gebrauchen; das verdirbt das Geschick. Lieber laß sofort alles Abgeschwemmte los und verwende es an Suppe oder Sauce. Heiuliche Heiulichkeit wolle überhört. 7) Niemals feure Zöpfe, Schiffe usw. mit Sand aus. Der Sand verdirbt die Glatur, und wenn nur geringe Reste von ihm zurückbleiben, das Fleisch ist unangenehm als an Sandverunreinigung. 8) Niemals gleichem Grunde hiesig Fleisch und Hackfleisch mit Wasser und Seife abgeschwemmt werden. 9) Nie stelle Butter oder Milch in die Nähe starker riechender Sachen, wie Sauerkraut, Kohl, Serringe, Zwiebeln, Heilige, Röhre usw. Beide sind sehr geruch, fremde Gerüche in sich aufzunehmen. 10) Fleisch laufe selbst ein und immer noch besten. Verstehe nicht auf einen besonderen Saft, immer lieber das, was von Vorhandenen dir am besten dünkt und rechte deinen Küchensatzel darnach ein. 10) Auf dem Markte laufe nicht alles, was dir gefällt, gar manches müchte dir sonst verderben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 8. September. Das 2. Geschwader der Mandersflotte hat gestern auf dem Wege von Norwegen nach Kiel zwei durch eine Sturzeschwer verlegte Matrosen in Guxhagen gelandet. Zwei andere Matrosen wurden am Sonntagsabend bei Stavanger von einer Sturzes über Bord geworfen und ertranken.

Nachn, 8. September. Der Wunsch eines hiesigen Majors legte dem Geyreireinigen die Waffe auf das Dienstmädchen an, in dem Glauben, das Gewehr sei nicht geladen. Der Wunsch schoß und das Mädchen sank tot zu Boden.

Wetterbericht des Kreisblattes.

9. Sept.: Sonntag mit Wolken, warm, windig, schwül. Strichweise Gewitter.

Statt jeder besonderen Meldung
zeige ich hiernit ergebenst an, dass heute früh zu Hirschberg in
Schlesien meine teure Mutter,
Frau Emma Kramsta
geb. Fiebig,
nach langem, schweren Leiden im 71. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist. (2026)
Dr. jur. Emmo Kramsta,
Regierungsrat.
Merseburg, 6. September 1903.

**Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.**

— Gegründet 1886. — Emittiert 4 Millionen Mark.
Grundkapital 6 Millionen Mark.
Für diese Gesellschaft, welche sich durch mäßige Prämienhöhe, klare,
liberale Bedingungen u. prompte Schadenregulierung auszeichnet, vermitteln
Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchdiebstahl-
versicherungen aller Art
und sind zur Abgabe von Prospekten, Erteilung von Auskünften etc. gerne
bereit. (2027)
Moritz Burmann, Haupt-Agent für Merseburg, Al. Ritterstr. 13.
Carl Herfurth, in Merseburg, Breitelstr. 1, General-Agent für den
Kreis Merseburg.



**Piano-Magazin
Maercker & Co.**
Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
empfehlen ihr gut assortirtes
Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
Institut empfohlen. (1754)

Die 12. Ausgabe
der
Leuchs Adressbuch
der Kaufleute, Fabrikanten
und Gewerbetreibenden,
Handwerker, Wirtschäftiger,
Apotheker, Ärzte, Jur., Notar- und
Vollstreckungsbeamten, Rechtsanwälte,
Notare, Gastwirte, Restaurateure u. s. w.,
nach Orten und Branchen
geordnet, ist soeben neu erschienen.
Preis Mk. 20.
Bestes, größtes und weitest verbreitetes Werk dieser Art.
— Bestpreise gratis. —
Nürnberg. C. Leuchs & Co.,
Verlag der Adreßbücher aller Länder.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Begräbnis unseres
lieben Vaters (2031)
Karl Gerstäcker
sagen wir allen unsern herzlich-
sten Dank.
Merseburg, den 7. September 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Witte
verreist. (2033)
Hausverkauf.
Das den Gärtner'schen Erben
gehörige, große Ritterstr. 25
belegene Wohnhaus mit Hintergebäude
und schönem Garten soll verkauft werden.
Nähere Auskunft erteilt
(1843) **Bev. walter F. M. Kunth.**
Ein Laden mit Wohnung ist
zu vermieten und 1. Oktober zu be-
ziehen. **Gottbardstr. 29.**

Weissentellerstr. 2
sind eine Wohnung mit Garten und
Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall
und Remise, sofort beziehbar, und
eine Wohnung mit Garten und Zu-
behör, im Oktober beziehbar, zu ver-
mieten. Besichtigung von vorm. 10
Uhr ab, außer der Mittagszeit von
12—2 Uhr, jederzeit. (537)

Seffnerstrasse 5, part.,
Wohnung für 550 M. zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen. (1564)
Näheres **Neuschauerstr. 2.**

Herrschastliche 1. Etage
nebst allem Zubehör, mit Gartenbe-
nutzung, sofort zu vermieten und
sogar zu beziehen. Auf Wunsch
Pferdestall, Wagenremise u. Strohs-
boden. Preis 900 M. (1481)
Näheres **Unteraltersburg 56, part.**

Stephan's Frühstück-Stube
(Grober Fritz)
zur „Königstreue“.
Zügl. frischer Anstich von **Jürtenberg-Bräu**
Tafel-Getränk
Sr. Majestät des Kaisers,
sowie des anerkannt vorzüglichsten (2016)
Carl Berger's Pilsener.

Nur einige Tage! Voranzeige. Nur einige Tage!
Merseburg, Kinder- u. Spielplatz.
Kapazitäten-Arena S. Blumenfeld
trifft im Laufe dieser Woche hier ein und gibt **Sonabend, den 15. September,**
abends 8^{1/2} Uhr seine
erste große Gala-Eröffnungs-Vorstellung.
Sehen! Staunen! Unglaublich, aber wahr!
Sonntag: 2 gr. Vorstellungen.
1. nachmittags 4 Uhr, 2. abends 8 Uhr.
Bei jeder Vorstellung Auftreten des gesamten Künstlerpersonals, sowie Schluß
jeder Vorstellung große komische Fantomime.
Preis der Plätze: Sperrplatz 40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz
außerhalb der Arena 15 Pfg. Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen
Plätzen die Hälfte.
Bei großem Erlöse in Torgau, Baraberg, sowie Delitzsch, Gienburg hoffe
auch selbigen hier. Um zahlreichen Zutritt bittet **H. Blumenfeld, Direktor.**
Bitte mein Unternehmen nicht mit minderwertigen zu vergleichen.
Freitag, sowie täglich
abends 8^{1/2} Uhr:
Grosse Vorstellung.

Weinrestaurant zum Schloss Winkel.
Eröffnet am 5. September 1903.
Einem verehrten Publikum von Halle und Umgegend mache hier-
durch die ergebene Mitteilung, dass ich in dem Hause (2033)
Brüderstrasse 5
(Eingang auch Gr. Steinstrasse 79) eine **Weinwirtschaft**
mit **Restaurant** eröffnet habe.
Durch prima Weine direkter Bezüge sowie durch eine feine
französische Küche bei billigen Preisen glaube ich sicher, allen Anfor-
derungen gerecht werden zu können und bitte mein Unternehmen durch
zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.
Spezial-Ausschank pro Glas 25 Pfg.
Mit Hochachtung und Ergebenheit
Josef Hilsdorf, langjähriger Kellermeister der
Altdeutschen Weinstube, Brüssel.
Halle a. S.

**Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,**
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Treber
täglich frisch abzugeben. (2032)
**Bürgerliches Brauhaus
Merseburg**
Haltweise **Bismarck**
für Export, sofort lieferbar, gegen
Kasse zu kaufen gesucht. (2028)
Fr. Schulze, Bernburg a. S.,
Hotel „Goldene Kugel“.

**Gothaer
Lebensversicherungs-
Bank**
auf Gegenseitigkeit.
Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg.
Oberburgstrasse 6
ist die 1. Etage oder Laden mit
Wohnung zu vermieten. (1780)

Die Vorstände der hiesigen Ver-
eine werden gebeten, sich zur Be-
sprechung bez. Beschlußfassung über
eine wichtige Angelegenheit
Mittwoch Abend 8 Uhr
im **Tivoli** hier selbst zahlreich ein-
zufinden. (2030)
Wilh. Kops, Stadtrat.

Apollo-Theater.
Halle a. S.
Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niedrigplatz, nächste Nähe des
Hauptbahnhofs.
Das

Riesen-Eröffnungs-Programm
Die größte und
sensationellste Illusion:
Wandler-Venturini's

**Original-
?? Aga ??**
vom Fassagetheater zu Berlin.
5 Monate lang **Tagesgespräch**
das (2034)
von Berlin.
The 4 Weeks,
amerikan. Creolen-Quartett u. Cafés
Walt-Tänzer, die als Erste den
Original-Cake-Walk
nach Europa brachten und diesen
originalsten aller Negertänze
3 Monate lang
im „**Apollo-Theater**“ zu Berlin
vor ausverkauft. Säulern aufzuführen.
Mss. Week als „Schwarze Patti“
genannt:
„Die creolische Nachtigall“
und das läbrige
Novitäten-Programm.

Fr. Th. Stephan,
Altenburger Schulplatz 6,
empfehle die so beliebte (2017)
Gandersheimer Süßrahmbutter,
fr. frische Land-Eier.
(Tagespreis).

Ausnahme-Offerte.
1 q höherer **Bofen Wein** u. **Salb-**
leinen empfiehlt zu ungewöhn-
lich billigen Preisen
Albert Günther,
Markt 17. (1730)

**Butter, Eier, Käse,
Schmalz, Molkerei-
Produkte,
frisch, Braunschweiger
Gemüse-Conserven,**
Garantirt reine Getreide-Preßhefe,
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,
Kolonialwaren, aufstehende
Hülsenfrüchte
empfiehlt **Carl Rauch,**
1927 Markt.
Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist auch zu haben in der
(2046) **Neumarkt Drogerie.**

**Antiquitäten -
Raritäten
Kunstgegenstände**
sind oft ansehend unverkäuflich
oder nicht erhältlich. Um mit gezei-
neten Defectanten in Verbindung
zu kommen, bediene man sich der
Annonce und verlange hierzu Vor-
schläge von der Central-Annoncen-
Expedition **G. L. Daube & Co.,**
Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Quartier-Billets
vorrätig. 2 Stück 1 Pfg., 100 St.
45 Pfg. — Bestellungen von „aus-
wärts“ wollen per Postanweisung
unter Befügung des Portos für Zu-
sendung gemacht werden.
Expedition des Kreisblatts.
Wer Stelle sucht, verlange die
„**Deutsche Bafanzepost**“ Göttingen.
Arbeits-Bücher
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Rudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine** in Merseburg.